

fällung gegangen. In dem diesbezüglichen kaiserlichen Hand- schreiben wird ausdrücklich hervorgehoben, daß in keiner Weise die Einheit und Untertrennbarkeit des gemeinsamen Heeres beeinträchtigt oder berührt werden soll.

Im Prager Kumpflandtage hat Statthalter Graf Thun zum erstenmal in die Verhandlungen eingegriffen und keinen vollen Erfolg errungen. Bei Beantwortung der Interpellation der Jungtschechen bezüglich der Auflösung des akademischen tschechischen Lesevereins seitens des Statthalters kam es zu einem großen Skandal, bei welchem der Statthalter mit seiner „Schneidigkeit“ nicht zum Besten wegkam. Auch zwischen den Alt- und Jungtschechen kam es bei dieser Gelegenheit wieder zu heftigen Auseinandersetzungen. Gleich in der nächsten Sitzung begannen die Jungtschechen den Kampf gegen den Statthalter, der „seine Pflicht gegen den Landtag verlegt und die Freiheit und Immunität der Abgeordneten angetastet habe. Auch darüber wurde interpelliert, wie der Statthalter als oberster Wächter des Gesetzes dazu komme, eine tschechische Interpellation bloß deutsch zu beantworten.

Der tschechische Kumpflandtag geht diesmal mit peinlicher Genauigkeit vor. Kaum daß die nötige Zeit verstrichen ist, erläßt Oberstlandmarschall Fürst Lobkowitz die Aufforderung an die deutschen Abgeordneten, ihre Sitze im Landtage einzunehmen. Der Kumpflandtag wird daher bald an die Ungültigkeitserklärung der deutschen Mandate schreiten können. Im Kumpflandtage selbst buhlen die feindlichen Brüder um die Volksgunst. Bevor die Krönungsadresse der Jungtschechen zur Verhandlung kommt, beiläufig die Alttschechen vorher noch auch ihrerseits einen „volkstümlichen“ Antrag einzubringen, nämlich die Errichtung einer tschechischen theologischen Facultät an der Prager-Universität.

Von den Tschechen ist diesmal gar viel zu melden, sie sorgen dafür, daß der Stoff nicht ausgeht. Sie ruhen und rasten nicht, um sich zur Geltung zu bringen und Wien den Stempel einer gemischtsprachigen Stadt aufzudrücken. Eine Anzahl tschechischer Bewohner von Favoriten verlangt die Errichtung einer öffentlichen tschechischen Volksschule im X. Bezirke auf Gemeindefkosten. Ein erhebendes Beispiel tschechischer Anmaßung!

Aber auch sonst wollen die Wiener Tschechen eine Rolle spielen. Das Wiener tschechische Wahl-Comité (!) hat beschlossen, sich mit Rücksicht auf die bevorstehenden Bezirks-Auswahlwahlen in zwei Wiener Bezirken an Dr. Lueger mit der Anfrage zu wenden, ob er geneigt wäre, dahin zu wirken, daß die antiliberalen Parteien zwei tschechische Kandidaten unterstützen, wenn sich die Wiener Tschechen ihrerseits verpflichten würden, überall gegen die liberalen Kandidaten zu stimmen. Die treuen Mitthelfer verlangen also jetzt von Dr. Lueger ihren Lohn!

Dr. Lueger hat, während in ihrem Hauptstige Wien die hant zusammengewürfelte Gesellschaft der „Vereinigten Christen“ in voller Auflösung ist und ein Parteipapst gegen den andern seinen Bannfluch schleudert, eine politische Geschickstournee nach Linz unternommen, um sich bei der Versammlung des clericalen Oberösterreichischen Volksvereins ganz den Clericalen zu Füßen zu werfen. Er verfiel sich, mit seinen schönsten und fastigsten Phrasen das Entzücken seiner Zuhörer hervorruhend, soweit, Alle, welche nicht der clericalen Partei angehören, für gar nicht existenzberechtigt zu erklären!

Bei einer in Linz abgehaltenen Besprechung clericaler Abgeordneter und Parteigenossen wurde beschlossen, im November einen clericalen Parteitag einzuberufen, um den innerhalb der Partei sich bemerkbar machenden Zerjegungsproceß durch eine Neuorganisierung thunlichst entgegenzutreten und das Maß der zu fordernden Zugestän-

nisse betreffs der confessionellen Schule zu bestimmen.

Die deutschen Clericalen scheinen übrigens nach und nach zu merken, wie sehr die Schleppträger des „eisernen Ringes“ und der Slaven sind. Die Geschichte mit der krainerischen Gemeinde Podraga, welche zum orthodoxen Ruffentum übergetreten ist, steckt den Herren ein Licht auf.

Im Tiroler Landtage werden die Italiener einen Antrag, betreffend die Autonomie des Trentino, einbringen.

Das Wiener-Antisemitentblatt ist bereits bei dem im Parteienstreite verabscheuungswürdigsten Mittel, bei der — Angeberei angelangt. In einem Berichte über die vorjährige Generalversammlung des Wagner-Vereines in Bayreuth wird hervorgehoben, daß der Obmann der Wiener Ortsgruppe ein Hoch auf den Deutschen Kaiser Wilhelm II. ausgebracht habe, was erstaunlich wäre, da derselbe öfter reichlicher Staatsbeamter sei! Und dieses Blatt gibt vor, „deutschnational“ zu sein!

Erzherzog Johann, der hochgebildete und intelligente Militär, der auf seine Divisionsärzstelle bereits vor längerer Zeit verzichtet, soll nunmehr die Absicht haben, auch auf seine Titel, Aemter und Würden zu verzichten und in London Schiffscapitän zu werden.

Graf Kalnoky soll sich, wie verlautet, auch in diesem Jahre zum Besuche des Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh begeben.

Deutschland. Während der deutsche Kaiser über Italien, wo er vom Könige Humbert auf das herzlichste begrüßt wurde, nach Athen zur Hochzeit der Prinzessin Sophie mit dem griechischen Kronprinzen reiste, um von dort sich zu einem Besuche des Sultans nach Constantinopel zu begeben, wurde der deutsche Reichstag mit einer kaiserlichen Botschaft eröffnet, welche eine ausgesprochene Friedensatmosphäre am politischen Horizont hervorgerufen hat. Die Thronrede versichert, daß die Aussichten auf Erhaltung des Weltfriedens eine Besserung erfahren haben, eine Besserung, welche ganz unmittelbar auf die verschiedenen Begegnungen Kaiser Wilhelms mit den Herrschern „befreundeter und verbündeter Nachbarländer“ also auch mit dem Zaren, zurückgeführt wird.

Freilich ist der Friede, den die Thronrede Kaiser Wilhelms verheißt, nach wie vor ein eiserner, in Waffen starrender, aber wie die Dinge nun einmal liegen, gerade deshalb umso zuverlässiger, so daß sich der Reichstag den neuen von ihm geforderten Opfern nicht entziehen kann, wenn er nicht eine ungeheure Verantwortung auf sich nehmen will.

Die Berliner „Post“ hebt die Thatsache hervor, daß Kaiser Wilhelm und der Zar bereits eine neue Zusammentkunft verabredet haben sollen.

Gegen den Thronfolger von Württemberg wurde ein — glücklicherweise erfolglos gebliebenes — Attentat ins Werk gesetzt, indem ein Ulmer Sattlergelle einen Schuß gegen ihn abfeuerte, als er mit seiner Tochter im Wagen fuhr. Der Attentäter soll sich geäußert haben, „es sei höchste Zeit, daß Württemberg einen katholischen König bekomme“.

Auch in der deutschen clericalen Partei, dem „Centrum“ macht sich, wie in Oesterreich, ein Zerjegungsproceß, ein Rückgang bemerkbar. So wie bei uns Prinz Liechtenstein, so hat sich in Deutschland ein Hauptführer des Centrums, Freiherr von Schorlemer-Alst, vom parlamentarischen Schauplatze zurückgezogen, indem er sein Mandat zum preussischen Abgeordnetenhaus niederlegte.

In England haben die Liberalen jüngst Wahlsiege erfochten, welche ihre Hoffnungen in dem Maße ge-

steigert haben, daß sie das Ministerium Salisbury direct angzugreifen gedenken.

Serbien. Die serbische Skuptschina wurde am 20. von dem Regenten Mitic mit einer Thronrede eröffnet, welche auf „neue wertvolle Errungenschaften“ der serbischen Politik — soll heißen: enger Anschluß an Rußland! — hinweist.

Der König von Portugal, Dom Luiz I., der stets ein freisinniger Monarch gewesen und in echt constitutionellem Geiste regiert hat, ist am 19. d. gestorben.

Ans Waidhofen und Umgebung.

** Hofzug. In der Nacht von Sonntag, den 27. d. auf Montag, den 28. passirt um 3 Uhr der Kaiser auf der Rückreise von Meran mit einem Separat-Hofzuge unsere Station.

** Männergesangsverein. Die Einübung der Chöre für das Concert am 10. November d. J. wird eifrig vorgenommen. Da nur mehr wenige regelmäßige Übungsabende zur Verfügung stehen, wurde beschlossen, von nun an jeden Montag und Donnerstag zusammenzukommen. Das Concert selbst wird vieles Neue bringen, da mehrere Lieder zum Vortrage gelangen, die bisher noch bei keiner Aufführung des Vereines gesungen wurden.

** Bezirksvorturnerstunde. Sonntag, den 3. Nov. d. J. findet in Ybbs eine Bezirksvorturnerstunde des VIII. Turnbezirks (Dismarkgau) unter Leitung des Bezirkswartes Schneider statt.

** Winterschützengesellschaft. Montag, den 21. d. M. fand im Bronreiter'schen Gasthose die ordentliche Hauptversammlung der Winterschützengesellschaft statt; in die Vereinsleitung wurden gewählt die Herren: Johann Kastner, A. v. Henneberg, L. v. Schlichting, G. Dietrich und E. Gärber. Die Schießübungen werden Samstag, den 26. October wieder aufgenommen.

** Stipendien für die Lehrwerkstätte. In der am 22. d. abgehaltenen Sitzung des n. oc. Landtages wurde beschlossen, im Hinblick auf die im nächsten Jahre zu activierende Lehrwerkstätte für die n. oc. Kleineisen-Industrie in Waidhofen a. d. Ybbs von der Wiederausschreibung von Stipendien zum Besuche der Fachschule für Eisen- und Stahl-Industrie in Steyr abzusehen und den Landes-Ausschuß zu ermächtigen, für das Schuljahr 1890/91 den Betrag von 300 fl. für die Stipendierung von nach Niederösterreich zuständigen Schülern der Lehrwerkstätte in Waidhofen a. d. Ybbs zu verwenden.

** Freiw. Feuerwehr. Samstag, den 26. October findet die erste Gesamttübung in der Turnhalle und hierauf eine Monatskneipe im Hotel Infür statt.

** Selbstmord. Der beim Tischlermeister J. Boigi in der hiesigen Wasservorstadt bedienstet gewesene Gehilfe Josef Bind wurde seit 3 Wochen vermißt; am 19. October wurde nun dessen Leichnam in der Nähe der sogenannten „Leich-Schleife“ aus dem Ybbsflusse gezogen. Bind dürfte sich aus Lebensüberdruß das Leben genommen haben.

** Todesfall. Am 25. d. verstarb in Zell a. d. Ybbs nach langem Krankenlager die Hausbesitzerin Frau Josefa Kögl im 64. Lebensjahre.

** Genossenschaftliches. Der, Sonntag, den 20. October versammelte scheidgerichtliche Ausschuß der Baugenossenschaft wählte Herrn Carl Striegels zum Obmann und den Tischlergehilfen Josef Fröhler zum Obmann-Stellvertreter.

zug braust vorüber! . . . Mildner eilt zu seiner Frau, die wiederum in tiefe Ohnmacht gefallen ist.

Nur an den schweren, ruckweisen Athemzügen merkt man, daß noch Leben in der Kranken ist.

Der unglückliche Mann verzweifelt fast! Muß er ohne jeden Rettungsversuch sein geliebtes Weib hinstirben lassen? Und doch, was kann er thun? Ärztliche Hilfe herbeischaffen! Aber er darf von seinem Posten nicht fort, wie soll er irgend jemand herbeirufen? So weit eine Menschenstimme reicht, befindet sich kein bewohntes Haus.

Er vergräbt das Gesicht in den Händen und die Thränen der Verzweiflung und der Hilflosigkeit rinnen ihm durch die Fingerringe . . . Da schmiegt sich leise klagend etwas an seine Knie — der kleine Karl.

Mildner drückt das Kind an sein Herz und plötzlich kommt ihm ein Gedanke. Er reißt ein Stückchen Papier vom Tische und schreibt auf dasselbe mit zitternder Hand:

„Wärterbude 84. Meine Frau stirbt! Hilfe! Ein Arzt!“ Danu führt er den Knaben hinaus, trocknet ihm die Thränen ab und erklärt ihm: „Karlchen! Deine Mutter ist sehr krank! Du kannst sie vielleicht retten! Lauf mit dem Zettel nach der Station oberhalb und gib ihm den ersten Menschen, der dir im Bahnhofe begegnet! Bleib aber auf der linken Seite des Geleises, denn hier kommt jetzt kein Zug! Gehe ja nicht nach der rechten Seite hinüber! Hörst du mein lieber Karl! Und nun lauf! Vielleicht rettest du deine Mutter! Gott sei mit dir!“

Er küßt den Knaben und drückt ihn noch einmal mit schmerzlicher Zärtlichkeit an sein Herz.

Karl faßt mit seiner kleinen Rechten den Zettel und läuft so rasch ihn seine Beinchen tragen wollen. Mildner

sieht ihm noch einen Augenblick nach, dann eilt er zurück auf das Krankenbett der Frau.

Nach langem Bemühen seinerseits schlägt sie wieder die Augen auf, aber sie scheint ihren Mann nicht zu erkennen. Neue Qual! Mit dem heißesten Gebete erfleht der schmerzgepeinigete Mann Hilfe — Weistand. Ach! Wenn es doch dem Kinde gelänge, einen Arzt herbeizuschaffen . . .

Mildner befaßt plötzlich eine ganz seltsame Angst wegen des Kindes! Wenn diesem unterwegs ein Unfall zustieße? Aber was soll ihm geschehen! Jetzt ist der kleine Knabe schon über die Hälfte des Weges, jetzt ist er ungefähr in der Felschlucht und da ist er am sichersten, denn er kann vom Wege nicht mehr abweichen! Gott, o Gott, leite die Schritte des unschuldigen Kindes, daß es glücklich seinen Weg vollende und Hilfe bringe für die sterbende Mutter . . . Elektrische Glockensignale von draußen ertönten plötzlich, so seltsam feierlich und laut. . . .

Mildner fährt auf! „Was ist das?“

Das Zeichen für einen Extrazug . . . Die Glockensignale ertönen wiederum. Sie melden einen Extrazug von der Station oberhalb . . . Der pflichtgetreue Beamte wirft noch einen Blick auf die berufstlose Frau und eilt hinaus, um seine Pflichten zu erfüllen. Er muß sich genaltnam besinnen, was er thut, als er das optische Signal stellt, denn er ist wie im Traume: Sorge und Herzleid halten seine Gedanken wie mit einem Nebel umfangen.

Er muß sich besinnen! Auf welchem Geleise kommt doch der Zug? Auf dem da . . . auf dem linken . . . um Gottes Barmherzigkeit willen! Das ist das Geleis, an welchem das Kind nach dem Befehl des Vaters geht. Das Kind, das jetzt zwischen den langen hohen Felsenmauern ist, dort muß

es dem Extrazuge begegnen, dort, wo kaum ein Ausweichen für den erfahrenen Mann möglich ist . . . Das Kind! das Kind!

Der vor Angst halb wahnsinnige Mann unklammert wie zusammenbrechend die eiserne Laternenstange der Weiche. In seinem Hirn dröhnt es und seine Brust krampft sich zusammen, er fühlt, wie sein Herz zermalmt wird, sagt sich, daß sein Kind verloren sei in wenigen Augenblicken! Er spannt alle seine Kraft an, um einen Hilfschrei auszustößen! aber nur ein dumpfes Stöhnen entringt sich seiner Brust! Ach! Und wenn er schreie, mit Donnerstimme um Hilfe rief, was würde es nützen? Wer hört ihn? Wer kann helfen? Von oberhalb, vom Berge her, dringt schon ein dumpfes, rollendes Stöhnen, es ist der nahe Zug, der das Echo der Felsenwände weckt. Jetzt muß er an der Stelle sein, wo das Kind sich befindet, wahrscheinlich rathlos vor den blendenden Lichtern der Lokomotive, betäubt von dem Rauschen und Klirren des daherstürmenden Zuges, das zwischen den Felsenwänden zehnfach widerhallt . . .

Wie im Wahnsinn streckt Mildner die Hände vor, als könne er das Kind zurückreißen vor dem eisernen Angetüm, das soeben über den Leib des Knaben dahinrollen will, er taumelt zwei, drei Schritte noch vorwärts. Von den Felsenwänden her dringt bis zu ihm gedämpft das Nothsignal der Lokomotive, kurze, rasch aufeinanderfolgende Pfiffe!

Zu spät! Eine Ohnmacht umfängt die Sinne des Zusammenbrechenden.

(Schluß folgt.)

Bei der letzten Ausschussung der Baugenossenschaft wurden von den Lehrlingen, die zum Freisprechen vorgeschlagen wurden, sehr gut ausgeführte Gefellenstücke vorgezeigt, so ein Modell der Schnabelbergwarte von dem Zimmerlehrer Furtner, und ein Modell der von Baron Rothschild zum Bau projectirten Pyramide auf der Spindelenspitze, von dem Zimmerlehrer Seylehner.

Vom Eisenbahnzuge überfahren. Als Dienstag abends um 6 Uhr 43 Minuten der von Wien kommende Personenzug in die Station Amstetten einfuhr, fiel der Galanteriewaarenhändler Pollak, kleine Schiffgasse Nr. 17 in Wien wohnhaft, während der Zug noch in Bewegung war, vom Trittbrette des Waggons und gerieth mit beiden Füßen unter die Räder der Waggons, so daß noch drei Achsen über diesen hinweggingen, wodurch beide Füße total zermalmt wurden. Es dauerte zehn Minuten, bis eine Tragbahre beschafft werden konnte, und ärztliche Hilfe war ebenfalls keine vorhanden, so daß der Unglückliche, ehe Hilfe gebracht werden konnte, starb. Er konnte nur noch seine Adresse nennen und hat, seine Frau von dem Unglücksfalle telegraphisch zu verständigen. Bei den Passagieren rief der Fall begreifliche Aufregung hervor und allgemein wurde gerügt, daß der Bahnhof so spärlich beleuchtet war, daß der Theil des langen Zuges, bei dem sich das Ereignis abspielte, vollkommen im Finstern stand und seitens der Passagiere mit Zündhölzchen nothdürftig Beleuchtung geschafft werden mußte. Der Bahnhof sollte doch so weit beleuchtet sein, als auf demselben Passagierzüge stehen müssen. Pollak besuchte auch regelmäßig Waidhofen.

Die neueste Wiener Stutzer- (Gigerl-) Mode hat sich bei der Eröffnungs-Vorstellung des „Dreheums“ sehen lassen. Zwei Herren in Frack (hier bekannte Sommergäste) erschienen gegen Mitternacht und hatten über dem Frack ein schwarzes, die Schulter bedeckendes Mäntelchen mit seidenausgeschlagener Capuze. Das Erscheinen der „hochgigertl.“-artig gekleideten Herren erregte solches Aufsehen, daß die Aufmerksamkeit der Besucher für kurze Zeit von der Vorstellung abgelenkt wurde.

Viertes Viehmarkt in Gresten. Der Gemeinde Gresten wurde die Bewilligung erteilt, am 24. Februar eines jeden Jahres, beziehungsweise in einem Schaltjahre am 25. Februar und falls auf einen dieser Tage ein Sonntag fallen sollte, am nächstfolgenden Wochentage einen Viehmarkt abhalten zu dürfen.

Verloren wurde eine Vornette (in Schildkrötenhorn). Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen gute Belohnung bei Frau Irma Mühler, (Feldgasse) abzugeben.

Ybbs, 18. October 1889. Wählerversammlung. Am 14. October hielt der Reichsrathsabgeordnete des St. Pöltner Städtewahlbezirkes hier eine Wählerversammlung ab, über welche das antimilitärische „Deutsche Volksblatt“ zu berichten weiß, daß dem Abgeordneten Ursin daselbst vom hiesigen k. k. Notar Herrn Dr. Reichardt der Dank und das Vertrauen ausgedrückt worden sei. Selbstverständlich ist diese Nachricht erlogen, trotzdem hat es das die Corruption bekämpfende „Deutsche Volksblatt“ bis heute verschmäht, die verlangte Berichtigung zu bringen. Die Versammlung war etwa von 40 Personen besucht, darunter ungefähr ein Viertel antimilitärische Nichtwähler. Nachdem Abgeordneter Ursin seinen Bericht vollendet hatte, ergriff Herr Notar Dr. Reichardt das Wort und sprach zuvörderst in nicht zu verkennender ironischer Weise dem Herrn Abgeordneten Ursin den Dank dafür aus, daß er sich der Mühe der Berichterstattung unterzogen habe, leider könne er sich aber den Anschauungen des Herrn Abgeordneten nicht anschließen. Der Herr Notar, eine Interpellation über die Parteistellung des Abgeordneten Ursin gegenüber dem Viechtensteiner Schulantrage begründend, kritisierte dabei die Auseinandersetzungen Ursins in einer solchen Weise, daß ihn die anwesenden Antimilitären, welche wie erwähnt, Nichtwähler waren, unterbrachen, was ihnen die Mahnung eintrug, daß ihnen als Nichtwählern die Anwesenheit nur unter der Bedingung gestattet sei, wenn sie sich jeder Äußerung enthalten. Ursin beantwortete die Interpellation in keineswegs zufriedenstellender Weise, denn nach Beendigung seiner Rede herrschte lautlose kühle Stille. — Wenn Herr Ursin in Ybbs zwar kühl aber höflich behandelt wurde, so mag dies wohl nur dem Antimilitenblatte, das beständig auf dem Kriegspfade behufs täglicher Scalpirung einiger Judenhäupter, „Europas übertünchte Höflichkeit“ so ganz verlernt hat, auffallend erscheinen. Wenn aber daraus geradezu ein Vertrauensvotum abgeleitet werden will, so kann dies nur als eine erste Mahnung aufgefaßt werden, das nächste Mal Herrn Ursin weniger glimpflich zu behandeln, damit das „Deutsche Volksblatt“ an seinen Mißerfolg glaubt. Herr Ursin selbst wird wohl die Ueberzeugung mit sich genommen haben, daß er unser Mann nicht ist.

Ybbs, 22. October. Schulvereinsabend. Am 20. October l. J. veranstaltete die Ortsgruppe Ybbs des Deutschen Schulvereins zu Gunsten dieses Vereines einen Festabend, der, was Reichthum des Programms anbelangt, selten seinesgleichen finden dürfte. Das von Herrn Lehrer Fritz zusammengestellte Streichorchester eröffnete den Abend durch Aufführung fascinirender Walzer, Operetten- und Kammermusik und kann sowohl dem Herrn Arrangeur, als auch den ausübenden Mitgliedern das vollste Lob gesendet werden. Hierauf sprach Kindergärtnerin Fr. Bögerl in künstlerischer Weise eine Hymne an Germania, für welche

Leistung ihr auch aus dem Publicum, das sich von Nah und Fern eingefunden, ein Bouquet überreicht wurde. Hierauf folgten Chöre des Männergesangsvereines, von denen besonders der Chor „Muttersprache“ entzückte. In zwei lustigen Einaktern unter Direction des Herrn Notars Dr. Reichardt hatten die Frl. Berger, Schneider und Hainböck und die Herren Dr. Reichardt, Lehrer Fritz und Karas Gelegenheit, ihre theatralischen Talente zur Geltung zu bringen. Namentlich verdient Frl. Berger für ihre Erfindungsleistung ungetheiltes Lob. Herr Lehrer Max, der unverwundliche Vorstand des Ybbs'er Gesangsvereines, erntete für die Vorführung eines komischen Recitativs und eines Tenorsolos den wohlverdienten Beifall. Fachlehrer Stiegler beschloß den officiellen Theil des Abends durch Vorführung von Nebelbildern landschaftlichen und komischen Charakters, die allgemeinen Beifall fanden. Nun trat Terpsichore ihr Amt an und waltete desselben mit unermüdlichem Eifer, bis Aurora's Machtgebot Einhalt forderte. Dem Vernehmen nach betrug die Einnahme 51 fl. und dürfte daher der Hauptleitung ein nicht unbedeutender Betrag abgeliefert werden. Recht deutlich sah man diesmal, was mit vereinten Kräften geleistet werden kann, und darin liegt eben die Lehre, stets eingedenk zu sein des Wahlspruches Sr. Majestät: „Viribus unitis!“

Verschiedenes.

Ein Erfolg der heimischen Montan-Maschinen-Industrie. Angesichts der großen und Jahrzehnt zu Jahrzehnt wachsenden Bedeutung unserer heimischen Industrie für das gesammte Wirtschaftsleben des Staates muß man jeden neuen Erfolg derselben auf der Bahn der Emancipation vom Auslande mit aufrichtiger Befriedigung begrüßen; je selbständiger und unabhängiger die österreichische Industrie von der ausländischen wird, umso reicher und vielseitiger vermag sie sich zu entwickeln, umso aussichtsvoller in den Wettbewerben auf dem Weltmarkte einzutreten. Ein derartiger erfreulicher Erfolg auf dem Gebiete der bislang größtentheils vom Auslande abhängigen Montan-Maschinen-Industrie ist zu verzeichnen. Einer heimischen Industriefirma, der Maschinenfabrik von Volzano, Tedesco und Comp. in Schlan (Böhmen), ist es nämlich gelungen, durch die Ausführung von Wasserhaltungsanlagen nach dem privilegierten System Regnier die heimische Montan-Industrie von dem Auslande unabhängig zu machen. Ihre Wasserhaltungsanlagen, deren die genannte Firma in den letzten Jahren nicht weniger als zwölf ausgeführt hatte, übertreffen die älteren Systeme der Ausländer Kley, Coderill und Anderer in jeder Hinsicht. Beweis dafür die Thatsache, daß die Alpine Montan-Gesellschaft, welcher die Firma Volzano, Tedesco und Comp. bereits früher zwei große derartige Maschinen geliefert hat, neuerdings bei derselben für ihre Braunkohlenwerke in Johnsdorf (Steiermark) eine Wasserhaltungsanlage bestellt hat, welche wohl die größte in Oesterreich sein dürfte, da sie per Minute 4.5 Kubikmeter Wasser aus 600 Meter Tiefe zu holen hat.

Wasserfälle in Brasilien. Bei den neuesten Vermessungen der Ströme Brasiliens hat sich herausgestellt, daß es dort Wasserfälle gibt, von denen einige den Niagara-Fall an Höhe übertreffen. Zunächst sind die sogenannten „Sieben Wasserfälle (Sete Quedas)“ des Parana zu erwähnen. Auf eine Entfernung von 100 Mtr. beträgt die Breite des Flußbettes 1500 Mtr., die durchschnittliche Tiefe 12 Mtr., und die Strömungsgeschwindigkeit 1 Mtr. pro Secunde; plötzlich verengt sich das Flußbett, und die Wassermenge, in eine enge Schlucht von 70 Mtr. zusammengedrängt, stürzt unter einem Winkel von 50 Grad 17 Mtr. tief hinab. Die Wassermenge, die in einer Secunde hinabstürzt, beträgt nicht weniger als 18.000 Kubikmeter. Der Wasserstaub, welchen die Gewässer an den in dem Strombett emporragenden Felsen erzeugen, verdichtet sich in Säulen, die auf viele Meilen hin sichtbar sind, während das Getöse des Wassersturzes 33 Kilometer weit noch vernehmbar ist. Wenn die herunterstürzende Wassermenge der Sete Quedas der des Niagara-Falles mindestens gleichkommt, so wird er in seiner Höhe durch den Wasserfall von Sipotuba um das Doppelte übertroffen. Derselbe befindet sich im Strome gleichen Namens, einem Zuflusse des Paraguay, und stürzt 132 Mtr. in senkrechter Linie hinab. Außer den Wasserfällen von Valto-Augusta, Itapura und Itu im Flusse Tiete in der Provinz St. Paulo sind noch die majestätischen Wasserfälle von Paulo-Affonso im San Francisco-Strome zu nennen. Es sind sieben Wasserfälle, von denen drei mitten im Strome und die vier anderen zwischen schroffen Felseneinfassungen rastlos einheroben. Die größte beträgt 80 Mtr. Von wunderbarer Wirkung sind die beiden Wasserfälle Anquinho und Don Amores.

Warum die Junggesellen nicht heiraten. Die Redaction des „Echo“ hatte die Preisfrage ausgeschrieben: „Wir bitten unter unseren Lesern die Junggesellen, welche über 30 Jahre alt sind, kurz die Gründe mitzutheilen, weshalb sie nicht heirateten“. Es erfolgten hierauf 147 Einsendungen, über welche das Preisgericht — zusammengesetzt aus einer jungen unverheirateten Dame von Berlin, einer jungen Frau und einer Schwiegermutter von München — zu entscheiden hatte. Nach mehrmonatlicher „Prüfung“ und nach lebhaften Erörterungen unter den Preisrichterinnen wurde die Einsendung eines Herrn Reinhold Leopoldt in Eslingen für die würdigste erklärt und diesem schwäbischen Junggesellen der Ehrenpreis von 20 Mark zuerkannt. Seine Einsendung lautete: „Ich war von Jugend auf ein ehrgeiziger

und strebsamer Mensch, dem das Gute nicht genigte, sondern nach Besserem verlangte und dabei unwillkürlich auch dem biblischen Worte 1. Epistel St. Pauli an die Korinther, Capitel 7, Vers 38: „Wer freiet, der thut wohl; welcher aber nicht freiet, der thut besser“ (Luthers Uebersetzung) gerecht wurde. Als Idealist könnte ich geltend machen, daß ich die Erfüllung der Worte des Dichters: „Zwei Seelen und ein Gedanke, zwei Herzen und ein Schlag“ nicht erleben durfte. Als Realist müßte ich behaupten: Da wirkliches Eheglück so Wenigen beschieden ist, als wie Spielern das große Los, so verzichte ich angesichts solch' geringer Aussicht. Als Egoist erkläre ich: Ich bin mir selbst genug, wozu das große Opfer bringen? Denn was ist die Ehe anders als die Tödtung des eigenen Ichs? Als Sonderling sage ich: Ein vermögliches Mädchen heirate ich nicht, und ein Mädchen ohne Vermögen kann ich nicht brauchen. — Von den meisten übrigen Einsendern wurde die Geld- und Eritzenfrage, verbunden mit erhöhten Ansprüchen beider Geschlechter, als die ausschlaggebende betont. Einer der Einsender citirt den tief sinnigen Wilhelm Busch: „Vater werden ist nicht schwer, Vater sein dagegen sehr!“ Herr P. auf Haiti seufzt melancholisch: „Eine Schwarze mag ich nicht, eine Weiße gibt's hier nicht!“ Sollte dem Manne nicht geholfen werden können?

Vom Büchertisch.

„Der Stein der Weisen“ hat uns diesmal mit einem besonders interessanten Heft überrascht. Es eröffnet seinen reichen Inhalt mit einer spannenden Abhandlung über Mr. Keely's „Tomotor“, jenem Wunderapparate, mittelst welchem man in den Stand gesetzt sein soll, die unsichtbaren Schwingungen des Aethers derart zu concentriren, daß man ungeheure Kraftleistungen mittelst eines einfach in der Hand zu haltenden Apparates zu erzielen vermöge. „Der Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien) enthält die ersten Abbildungen des Tomotors, welche bisher überhaupt in der Oeffentlichkeit erschienen sind. Ein anderer lehrreicher Beitrag ist Ingenieurs Bürde's „Die Wunder des modernen Locomotivbaues“ mit vielen Illustrationen. Außerdem enthält das Heft einen lehrreichen Beitrag über „Die Sonnenoberfläche und die endogenen Störungen der Sonne“ (mit Tafel) von Professor Zeuger, eine Anleitung über „Schießenschießen“, kleinere Beiträge über „Roosfärberei“, „das Knaulgeschilber“, die „Mammuth-Höhle“ (illustrirt), die Bereitung der „Blasengeme“ (illustrirt) u. s. w. Dazu kommt noch die „Kleine Wappe“, deren viele kleine Aufsätze reich illustrirt sind. Besonders zu erwähnen sind: „Die Spiraltöpfe“, „Grujon's neue Schnellfeuerhaube“, „Elektrische Pendeluhr“ (10 Figuren), „Blumentischen“ u. a. Alles dies — wozu noch zwei Vorbilder: Bernsteinreinigung im türkischen Haß und kaukasische Garden kommen — enthält ein einziges Heft, dessen niedriger Preis (30 kr., 50 Pf.) in gar keinem Verhältnis zu dem Gebotenen steht.

Eingefendet.

Die Leser werden mit Vergnügen vernehmen und für diese Nachricht Dank wissen, daß ihnen mit Vorliebe gebrauchten Zahnmitteln: „Zahn-Elisir“, „Pulver“ und „Pasta“ der ehrl. Benedictinerpater der Abtei von Soulaic die höchste Auszeichnung für Zahnmittel auf der Weltausstellung 1889 zuerkannt wurde. — Ehre und Ruhm diesen gelehrten Forschern, den ehrl. Benedictinerpatern von der Soulaic Abtei und ihrem General-Agenten A. Seguin, Bordeaux.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Amtlich erhoben, Waidhofen a. Y., 22. October, Steyr pr. 100 Ekg., 24. October, St. Pölten pr. 100 Ekg., 24. October. Rows: Weizen Mittelpreis, Korn, Gerste, Hafer.

Actualienpreise

Table with columns: Waidhofen 22. Oct., Steyr 24. Oct. Rows: Spanferkel, Gest. Schweine, Extramehl, Mundmehl, Semmelmehl, Rohmehl, Grieß, schöner, Hauegrieß, Graupen, mittlere, Erbsen, Linsen, Bohnen, Hirse, Kartoffel, Eier, Hühner, Tauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Schweinehälft, Rindschmalz, Butter, Milch, Obere, kuhwarne, abgenommene, Brennholz, hart ungeschw., weiches.

Zur Warnung!

Gefertigter ersucht hiemit freundlichst seiner ihm entwichenen Frau auf seinen Namen nichts zu borgen, da er in keinem Falle, auch nur das Geringste, bezahlt.

443 3-1

W. Gasser.

Gasthaus,

240 4-4

in Zell bei Waidhofen a. d. Ybbs,

1 Stock hoch,

Sommerwohnung, gute Keller, Stallungen mit Dekonomie, die schönste Lage, ist aus freier Hand sofort preiswürdig zu verkaufen.

Auskunft beim Eigentümer **Johann Koschtal**, Wien, II., Nordbahnstraße 8.

Die August Ritter von Klein'sche Gutsverwaltung Opponik b. Waidhofen a. d. Y.

242 3-3

hat jederzeit

Ferkel

der großen Yorkshire Race, welche bereits mit mehreren Prämien, darunter mit der silbernen Medaille bei der Regional-Ausstellung in Amstetten ausgezeichnet wurden, pr. Stück und Monatsalter um **fl. 10** zu vergeben.

217 25-8

Jedermann

gewähren wir hohe Provision, eventuell fixes Gehalt, für den Verkauf von Losen gegen Raten. Anträge richtet man an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft ADLER & Cie.** Budapest.

Besonders wichtig für Hausfrauen!

SACCHARIN

197 0-12

300 mal süßer als jeder Zucker

Zu haben bei **Gottfried Friess Ww.**, obere Stadt, Carl Friess, untere Stadt.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne **KALODONT** F. A. Sarg's Sohn & Co. k. k. Hoflieferanten in WIEN.

Zu haben bei den Apothekern und Parfümeurs etc., 1 Stück **35 kr.**; in Waidhofen a. d. Ybbs bei Hrn. G. Bittermann. 218 0-7

Fixes Gehalt

und Provision zahle ich für Vermittlung bei 175 12-9 Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen auf Raten. Wechselhaus **H. FUCHS**, Budapest, Franz Deakgasse 12.

Lehzig Aquarelltafel.

M. E. Y. B. R. S. KONSERVATIONS-LEXIKON

Das 1. Heft und den 1. Band liefert Jede Buchhandlung zur Ansicht. 256 Hefte à 50 Pfennig. — 16 Halbbands à 10 Mark.

Über 500 Illustrationstafeln und Kartenbeilagen. Verlag des Bibliograph. Instituts in Leipzig.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER



der ABTEI von SOULAC (Frankreich)

Dom **MAGUELONNE**, Prior 2 Goldne Medaillen 1 Brüssel 1890 — London 1884

ERFUNDEN im Jahre **1373** Durch den Prior **Pierre BOURSAUD**

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Holzwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält. Wir leisten also unseren Lesern einen tatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.

Haus gegründet 1807 General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX** 106 & 108, rue Croix-de-Seguey Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften, Apotheken und Droguenhandlungen

3. 62.559.

Beginn der Unfallversicherung der Arbeiter.

244 1-1

In Gemäßheit der Verordnung des hohen k. k. Ministeriums des Innern vom 14. Juni 1889, R.-G.-Bl. Nr. 95, hat die Wirksamkeit der Unfallversicherung nach dem Gesetze vom 28. Dezember 1887, R.-G.-Bl. Nr. 1 ex 1888 am 1. November 1889 zu beginnen.

Somit werden alle in unfallversicherungspflichtigen Betrieben beschäftigten Arbeiter und Betriebsbeamten vom 1. November d. J. an gegen die Folgen der beim Betriebe sich ereignenden Unfälle nach Maßgabe des Gesetzes versichert sein.

Es macht hiebei keinen Unterschied, daß etwa dem einen oder anderen Unternehmer eines versicherungspflichtigen Betriebes über seine gemäß der Min. Vdg. vom 19. Juni 1889, R.-G.-Bl. Nr. 98 erstattete Betriebsanzeige die Entscheidung des Vorstandes der Unfallversicherungsanstalt über die Versicherungspflicht des fraglichen Betriebes noch nicht zugekommen wäre; ebenso begründet es keinen Unterschied, daß etwa die Anzeige eines versicherungspflichtigen Betriebes entgegen der Vorschrift der ebencitirten Min. Vdg. bisher unterlassen worden wäre; im letzteren Falle ist übrigens die unterlassene Anzeige selbstverständlich unverzüglich nachzuholen.

Vom 1. November d. J. an wird daher ausnahmslos von jedem in einem versicherungspflichtigen Betriebe des unterstehenden Bezirkes vorkommenden Unfälle, durch welchen eine in demselben beschäftigte Person getödtet worden ist, oder eine körperliche Verletzung erlitten hat, welche den Tod oder eine Arbeitsunfähigkeit von nicht weniger als drei Tagen zur Folge hatte, von dem Betriebsunternehmer (oder von demjenigen, welcher zur Zeit des Unfalles den Betrieb zu leiten hatte, längstens binnen fünf Tagen nach dem Unfälle die schriftliche Anzeige in zwei Exemplaren an den Stadtrath zu erstatten sein. Die hierzu bestimmten Anzeige-Formularien können hieramts behoben werden.

Es wird ferner daran erinnert, daß die Betriebsunternehmer des unterstehenden Bezirkes verpflichtet sind, über jeden neubegonnenen versicherungspflichtigen Betrieb durch Ausfüllung von zwei Exemplaren, des hierzu bestimmten, gleichfalls hieramts erhältlichen Formulares binnen 14 Tagen bei dem Stadtrathe die sohin an die Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien zu leitende Anzeige zu erstatten.

Weiters ist auch die Einstellung eines versicherungspflichtigen Betriebes, ebenso eine Aenderung in dem Gegenstande, oder in der Art des Betriebes, welche für die Versicherungspflichtigkeit, für die Einreihung in die Gefahrenklasse, oder in den Percentfuß einer Gefahrenklasse von Bedeutung sein kann, binnen 8 Tagen der etwa eingetretene Wechsel des Unternehmers dagegen binnen 14 Tagen der Versicherungsanstalt anzuzeigen. Für die neu begonnenen Betriebe ist in der Anzeige auch der Tag der Betriebseröffnung bekannt zu geben.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, den 25. October 1889.

Der Bürgermeister: **Karl Friess.**

Tüchtige Beugschmiede

auf Stahlarbeit, finden dauernde Beschäftigung bei der Werkverwaltung Bruckbach, nächst Waidhofen a. d. Ybbs.

Jeden Sonntag

Spatenbräu

im Hotel „zum goldenen Löwen.“

Holzwohle aus schönem Fichtenholz, reines Packmaterial für Verpackung von Eisenwaren, Zucker, Glas, Geschirre, Papier- und Eisenwaren, sowie zur Füllung von Mattagen, liefert billigst in verschiedenen Stärken

L. Diem in Gollenstein a. d. Ybbs, R.-St.

Depot bei Herrn 109 0-11

Josef Bromreiter in Waidhofen a. d. Ybbs.

Nähmaschinen für alle Zweige der Näherei.

Johann JAX

Nähmaschinen LINZ Landstrasse No. 39.

Preis-Courante versende gratis und franco.

Einladung zur Bestellung von

Alte und Neue Welt



Illustrirtes Katholisches Familienblatt zur Unterhaltung und Belehrung. 23. Jahrgang 1889.

Monatlich 1 Heft von je 80 Quartseiten. à 50 Pfg. oder 60 Cts.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Verlag von **Benziger & Co.**, Einfeldeln (Schweiz), Waldshut (Deutschland).

Der Stein der Weisen.

Illustrirtes Halbmonatsschrift für Haus und Familie.

Unterhaltung und Belehrung aus allen Gebieten des Wissens. Redigirt von **A. von Schweizer-Lordensfeld**. In halbmonatlichen Heften à 80 Kr. = 60 Pf. = 70 Cts. = 80 Kop.

Jährlich 800 doppelpaltige Seiten mit circa 1000 Illustrationen.

„Der Stein der Weisen“, ein ganz eigenartiges Journal-Unternehmen, bewegt sich ausschließlich auf dem Gebiete populärer Wissenschaften und beabsichtigt, die immer mehr sich anhäufenden Wissenskräfte einem größeren Leserkreise in interessanter, fesselnder Form zu vermitteln. — Schöne Ausstattung, wohlfeiler Preis.

Probehefte in allen Buchhandlungen. **A. Hartleben's Verlag in Wien.**

Zuflage 352,000, das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt, an jedem ersten Feiertage herausgegeben in zwölf fremden Sprachen. Die Redaktion für die deutsche Sprache befindet sich in Wien, in der Leopoldstadt, im Palais de la Presse, im 1. Stock. Die Redaktion für die französische Sprache befindet sich in Paris, in der Rue de Valenciennes, im 1. Stock. Die Redaktion für die italienische Sprache befindet sich in Venedig, in der Calle de la Biadina, im 1. Stock. Die Redaktion für die spanische Sprache befindet sich in Madrid, in der Calle de Alcalá, im 1. Stock. Die Redaktion für die portugiesische Sprache befindet sich in Lissabon, in der Rua do Carmo, im 1. Stock. Die Redaktion für die englische Sprache befindet sich in London, in der Strand, im 1. Stock. Die Redaktion für die russische Sprache befindet sich in St. Petersburg, in der Nevastrasse, im 1. Stock. Die Redaktion für die polnische Sprache befindet sich in Warschau, in der Krakauerstrasse, im 1. Stock. Die Redaktion für die ungarische Sprache befindet sich in Budapest, in der Károlyi-Strasse, im 1. Stock. Die Redaktion für die kroatische Sprache befindet sich in Zagreb, in der Kaptolstrasse, im 1. Stock. Die Redaktion für die serbische Sprache befindet sich in Belgrad, in der Kraljevic-Strasse, im 1. Stock. Die Redaktion für die slowenische Sprache befindet sich in Ljubljana, in der Prešernstrasse, im 1. Stock. Die Redaktion für die dänische Sprache befindet sich in Kopenhagen, in der Nørregade, im 1. Stock. Die Redaktion für die schwedische Sprache befindet sich in Stockholm, in der Sömdalstrasse, im 1. Stock. Die Redaktion für die norwegische Sprache befindet sich in Christiania, in der Stortorvstrasse, im 1. Stock. Die Redaktion für die finnische Sprache befindet sich in Helsinki, in der Senatestrasse, im 1. Stock. Die Redaktion für die estnische Sprache befindet sich in Reval, in der Kesk-Söömästrasse, im 1. Stock. Die Redaktion für die lettische Sprache befindet sich in Riga, in der Brīvības Strasse, im 1. Stock. Die Redaktion für die litauische Sprache befindet sich in Kaunas, in der Tilties Strasse, im 1. Stock. Die Redaktion für die polnische Sprache befindet sich in Warschau, in der Krakauerstrasse, im 1. Stock. Die Redaktion für die ungarische Sprache befindet sich in Budapest, in der Károlyi-Strasse, im 1. Stock. Die Redaktion für die kroatische Sprache befindet sich in Zagreb, in der Kaptolstrasse, im 1. Stock. Die Redaktion für die serbische Sprache befindet sich in Belgrad, in der Kraljevic-Strasse, im 1. Stock. Die Redaktion für die slowenische Sprache befindet sich in Ljubljana, in der Prešernstrasse, im 1. Stock. Die Redaktion für die dänische Sprache befindet sich in Kopenhagen, in der Nørregade, im 1. Stock. Die Redaktion für die schwedische Sprache befindet sich in Stockholm, in der Sömdalstrasse, im 1. Stock. Die Redaktion für die norwegische Sprache befindet sich in Christiania, in der Stortorvstrasse, im 1. Stock. Die Redaktion für die finnische Sprache befindet sich in Helsinki, in der Senatestrasse, im 1. Stock. Die Redaktion für die estnische Sprache befindet sich in Reval, in der Kesk-Söömästrasse, im 1. Stock. Die Redaktion für die lettische Sprache befindet sich in Riga, in der Brīvības Strasse, im 1. Stock. Die Redaktion für die litauische Sprache befindet sich in Kaunas, in der Tilties Strasse, im 1. Stock.